

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 186 (2020)
Heft: 10

Artikel: Gestärkt aus der Corona-Krise - möglicherweise
Autor: Schneider, Henrique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gestärkt aus der Corona-Krise – möglicherweise

China ist zumindest wirtschaftlich gestärkt aus der Corona-Krise herausgekommen. Wer dem Reich der Mitte eine Strategie unterstellt, liegt nicht falsch. Die Strategie heisst: Krisenbewältigung.

Henrique Schneider, Redaktor ASMZ

Düster tönte es noch im Mai 2020: Chinas Aussenhandel brach im Vergleich zum Vormonat um 9,3% ein. Die Exporte der grössten Handelsnation der Welt gingen in US-Dollar gerechnet um 3,3% zurück. Die Importe sackten sogar um 16,7% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ab.

Insbesondere der Handelsstreit mit den USA machte sich bemerkbar. Die beiden grössten Volkswirtschaften liegen nun schon seit zwei Jahren in einem Handelskrieg mit gegenseitig verhängten Sonderzöllen. Im Mai gingen Chinas Exporte in die USA um 14,3% zurück, während die Importe aus den USA um 7,6% abnahmen.

Drei Monate später, im August, schien das Bild schon ganz anders. Die Exporte aus dem Reich der Mitte nahmen um 7,2% zu, die Importe um 1,4%. Die ursprüngliche Prognose für den Aussenhandel sah eigentlich negative Veränderungszahlen vor. Doch die Realität entwickelte sich anders: besser.

Chinesische Montagehalle. Bild: Getty Images



Die Erholung hatte schon im Juni eingesetzt und setzte sich bisher fort. Zwar ist vorauszusehen, dass über das ganze Jahr gerechnet Chinas Aussenhandel netto Null wachsen wird. Aber der noch im Mai prognostizierte Einbruch von 10% wird nicht stattfinden.

Aussenhandel als Indikator

Experten rechnen insbesondere im zweiten Halbjahr mit einer Zunahme des Wirtschaftswachstums. «Die wirtschaft-

«China hat in der globalen Krise eine Chance erkannt.»

liche Erholung sollte nach der jüngsten Wende im zweiten Quartal andauern», sagte Wang Tao, Chef-Ökonom der UBS, der China Daily. «Die heimische Nachfrage wird sich mit der andauernden Unterstützung durch die Politik und der Normalisierung der wirtschaft-

lichen Aktivitäten wahrscheinlich verbessern.»

«Die Stabilisierung des chinesischen Aussenhandels setzt für eine Erholung des Welthandels wichtige Impulse. Davon profitieren alle Unternehmen», sagte Joachim Lang vom Bundesverband der Deutschen Industrie. «China hat als erstes Land die Auswirkungen der Pandemie zu spüren bekommen und scheint nun als erste Volkswirtschaft das konjunkturelle Tal durchschritten zu haben.»

Insgesamt ist Chinas Wirtschaftsleistung in der ersten Jahreshälfte um 1,6% gesunken. Der Internationale Währungsfonds (IWF) geht von einem Wachstum der chinesischen Wirtschaft von 1,2% bis Jahresende aus. Im vergangenen Jahr war sie noch um 6,1% gewachsen.

Die Prognose des IWF stammt jedoch aus dem April, darin geht die Institution von einem Schrumpfen der Weltwirtschaft um 3% in diesem Jahr aus. Eine neuere Schätzung mit Einbezug auf den sich verbesserten Aussenhandel macht das Geopolitical Information Service. Sie lautet auf ein Wachstum Chinas von 3% im Jahr 2020.

Chinas Führungsrolle

Diese Entwicklungen kommen nicht von ungefähr. Seit dem Beginn der weltweiten Pandemie positioniert sich China unermüdlich. Dabei handelt es sich primär um eine geopolitische Positionierung. «China will mehr Verantwortung in der Weltgesundheitsorganisation WHO wahrnehmen. Doch es geht nicht um die WHO. Es geht um ein politisches Kalkül: Wer die WHO anführt, führt die Welt durch eine Krise. Damit will China global Leadership zeigen», stellt Walter Ng, ein Chinabeobachter aus Hongkong, fest.

«Wenn China Masken nach Österreich und in den Balkan sowie Medikamente nach Afrika und Weissrussland schickt, dann geht es nicht um Gesundheitspoli-

tik. Es geht um den Führungsanspruch.» Und genau in diesen sieht Ng auch die Erholung des Aussenhandels. «Als China sah, dass die ganze Welt von der Pandemie betroffen wurde, entwickelte es schnell eine Strategie: Das Land müsste sich als erste erholen und dann eine wirtschaftliche Führungsrolle übernehmen.»

Jennifer Choo aus der Stanford Universität führte eine Studie zur wirtschaftlichen Erholung Chinas durch. Sie kann die Einschätzung Ngs bestätigen. «Der chinesische Staat hat den Unternehmen insgesamt Hilfe im Wert von 2% des eigenen Bruttoinlandproduktes gegeben. Dabei hat der Staat jene Unternehmen bevorzugt, die ihm gehören oder im Aussenhandel tätig sind.»

Zu den Gründen dafür sagt sie: «Der Staat hat diese Firmen bevorzugt, weil sie Jobs generieren – höher bezahlte Jobs. Doch er half ihnen auch, weil der Aussenhandel China als Wirtschaftsmacht positioniert.» Gab es denn eine Strategie, China mit der Corona-Krise zu positionieren? Choo winkt ab. «Das ist absurd. Doch als die Krise global wurde, hat China sehr wohl gesehen, dass es in der Krise

eine geopolitische Chance hat, die Führungsrolle zu übernehmen. Entsprechend ging das Land schnell auf den Aussenhandel zu.»

Ob es sich auszahlt ...

Gelingt es dem Reich der Mitte, sich in der globalen Pandemie als führende Nation zu positionieren? Kenneth Rapoza, Redaktor des Forbes-Magazins, kennt deutliche Worte: «Diese Krise ist eine Katastrophe für China. Das Land hat jegliche Glaubwürdigkeit verspielt.» Walter Ng aus Hong Kong ist nuancierter. «Es ist zu früh, um zu urteilen.»

Ng weiter: «Die Pandemie hatte ihren Ursprung in China. Doch ausser einigen Verschwörungstheoretikern denkt niemand, China hätte den Virus bewusst gezüchtet und freigesetzt. Chinas Erfolge im Aussenhandel stehen ausser Frage und sind für viele Firmen, namentlich in Europa, ein Hoffnungsschimmer. Doch die diplomatischen Gesten gegenüber der WHO und die vermeintlichen Geschenke an Afrika und an den Westen sind nicht gut angekommen. Auch glaubt niemand

den chinesischen Zahlen zum Verlauf der Krankheit. Die Bilanz ist also durchzugehen.»

Die chinesische Strategie war auch nicht von Anfang an die Gleiche. Zu Beginn der Pandemie schien China nicht damit zu rechnen, dass sie globale Ausmasse annehmen würde. Deshalb setzte Peking allein auf gesundheitspolitische Massnahmen. Als die Pandemie global wurde, wechselte das Land der Mitte die Strategie. Peking sah nämlich die Krise als Gefahr an: Anti-China-Gefühle und Protektionismus verbreiteten sich weltweit.

Vermutlich deswegen wechselten die Mandarine in eine Vorwärtsstrategie. Sie setzten auf einen Mix aus weltweiter Gesundheitsdiplomatie und rascher wirtschaftlicher Erholung. Der Aussenhandel wurde priorisiert, weil dieser Stärke projiziert. Aber es ging auch darum, globale Wertschöpfungsketten aufrechtzuhalten. Denn China will diese nicht verlieren.

Ob die chinesische Krisenbewältigung funktioniert hat, wir noch zu diskutieren sein. Doch Stand Ende 2020 geht das Land der Mitte wirtschaftlich gestärkt aus der Krise hervor. ■

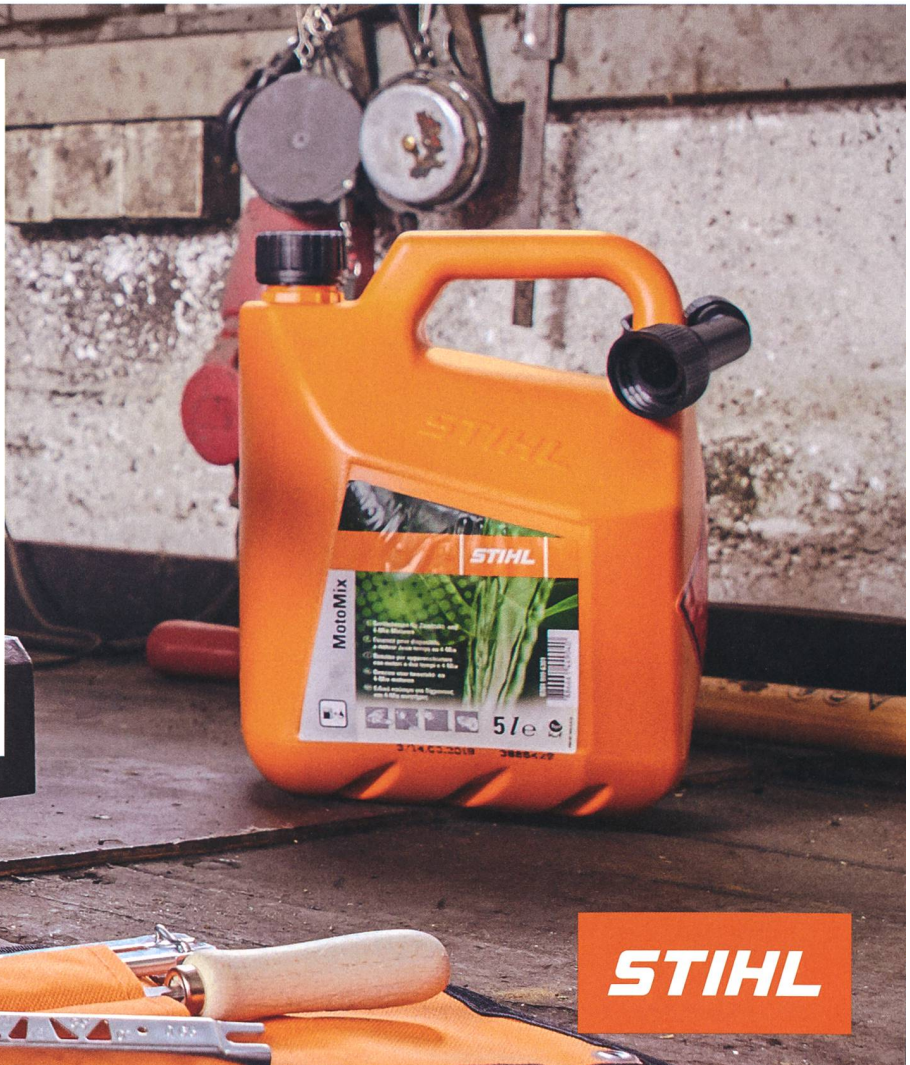
MOTOMIX

HOCHWERTIGER SPEZIALKRAFTSTOFF FÜR 2-TAKT-MOTOREN

Vorgemischter Kraftstoff für alle STIHL 2-Takt-Motoren mit neuer Benzinformel und dem neuen Premium-Öl STIHL HP Ultra. Sorgt für einen dauerhaft sauberen Motor bei hervorragenden Schmiereigenschaften und deutlich weniger gesundheitsschädlichen Abgasen. Die neue Benzinformel verhindert das Absterben des Motors und sorgt für ein besseres Beschleunigungsverhalten.

EXKLUSIV BEI IHREM FACHHÄNDLER

MEHR AUF STIHL.CH



Schweizer Polizeiausbildung erneuert

Die seit 2005 landesweit vereinheitlichte Grundausbildung folgt einem neuen Ausbildungskonzept. Projektleiter ist Stefan Aegerter, Vizedirektor des Schweizerischen Polizei-Institutes (SPI). Er antwortet hier auf Fragen der ASMZ.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Warum benötigt die Schweizer Polizei ein neues Ausbildungskonzept, den Ausbildungsplan Polizei (APP)?

Stefan Aegerter: Digitalisierung, Arbeitswelt 4.0 und Demografie haben die Arbeitswelt nachhaltig verändert. Der Umgang mit neuen Technologien steht auf der beruflichen Tagesordnung. Die Herausforderungen in der Polizeiarbeit sind vielfältiger und komplexer geworden und erfordern adaptive Lösungen. Welche Kompetenzen also benötigt die Berufsperson «Polizistin/Polizist» in der Arbeitswelt 4.0? Das Berufsfeld Polizei wird mit dem bildungspolitischen Gesamtkonzept (BGK 2020), das im Auftrag der Kantonalen Konferenz der Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) auch die Revision der eidgenössischen Berufsprüfung Polizist/Polizistin verfolgt, umfassend auf kompetenzorientierten Grundlagen reformiert und berücksichtigt diese Trends.

Kompetenzorientierung im neuen System bedeutet, «Wissen durch Können» im polizeilichen Aus- und Weiterbildungssystem zu verankern und konsequent umzusetzen. Hier kommt den Korps eine entscheidendere und wichtigere Bedeutung zu als bisher. Die Veränderungen und Dynamiken im gesellschaftlichen Wandel widerspiegeln sich unmittelbar im polizeilichen Alltag. Das war schon immer so – unabhängig von den jüngsten Entwicklungen. Durch die «Twitter-Kultur» wird diese Arbeit noch aufmerksamer und kritischer beobachtet.

Polizeiarbeit wird von Menschen für Menschen gemacht. Die Bürgerinnen und Bürger wollen sehen, wie sich die Polizei diesen Entwicklungen stellt. Die Bevölkerung erwartet eine differenzierte und selbstkritische Reflexion der Polizeiarbeit durch die Korpsangehörigen. Es ist deshalb wichtig, aufzuzeigen, dass wir diese Trends – vielfach vorausschauend und antizipierend – laufend in die Ausbildung integrieren.

Welches sind die wichtigsten Unterschiede zwischen dem APP und dem Vorgängerwerk, dem «Rahmenlehrplan» von 2014?

Zuerst gilt es zu betonen: Der bisherige RLP 2014 schaffte eine bereits gute Ausgangslage. Der APP formuliert wesentliche Ziele, Inhalte, Instrumente und



Stefan Aegerter
Vizedirektor SPI

Leiter Aus- und Weiterbildung
Oberst – USC Plan Stab
Landesregierung
2000 Neuchâtel

Methodik der polizeilichen Grundausbildung über neu zwei Jahre, welche künftig verstärkt auf Aneignung effektiver «Kompetenz für den Berufsalltag» fokussiert. Die Grundausbildung wird noch einheitlicher und gewinnt durch Handlungs- und Kompetenzorientierung an weiterem Gewicht. Selbstorganisiertes und -reflektiertes Lernen sowie der begleitete Aufbau von Erfahrungswissen stehen verstärkt im Zentrum. Werte, Haltungen und Ethik setzen wichtige Akzente für eine zukunfts- und erfolgsorientierte Polizeiarbeit.

Die Schweizer «Polizeilandschaft» war am Ausarbeiten des APP umfassend beteiligt, von den kantonalen und kommunalen Korps über die Militärpolizei bis zur Transportpolizei SBB und zum Verband Schweizerischer Polizei-Beamter. Welche Rolle kam im Ablauf dem SPI zu?

Es übernimmt grundsätzlich eine ordnende und strukturierende Moderatorenfunktion. Der APP ist ein bemerkenswertes Beispiel für funktionierenden Föderalismus. Die Idee dazu kam mir anlässlich einer Sitzung der Projektleitung und ich trug diese in die «Oda Polizei», in die polizeiliche «Organisation der Arbeitswelt» im Sinne des Berufsbildungsgesetzes. Das SPI bildet diese zusammen mit der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten, der Schweizerischen Vereinigung Städtischer Polizeichefs und dem Verband Schweizerischer Polizei-Beamter und verfügt damit über Stärke in der Breite und in die Tiefe. Unsere Partner haben ihre fachlichen und spezifischen Bedürfnisse eingebracht, und durch die hervorragende Kooperation mit allen Korps und regionalen Ausbildungszentren (RAZ) ist innerhalb weniger Monate dieses zentrale Dokument entstanden. Nicht nur inhaltlich, sondern wie wir auch künftig die Zusammenarbeit über die Kantons- und Korpsgrenzen verstehen.

Wie verbindlich ist der APP?

Er fungiert als wichtiges Umsetzungsmittel: Er zeigt die klare Vorgabe der Auftraggeberin (KKJPD), Kompetenzorientierung im polizeilichen Aus- und Weiterbildungssystem zu verankern, konsequent umzusetzen und damit die Polizeiausbildung auf dem zeitgemässen Stand zu halten – und zwar für alle beteiligten Lernorte. Lernen ist vielschichtig, kreativ, individuell. Zu starre Raster stehen Lernerfolgen im Weg. Daher schafft der APP Raum für Lehrfreiheit und Transparenz gegenüber allen Stakeholdern. Im Weiteren ist der APP für die Validierung der Prüfungen, aber auch für die kon-